1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.

Sonnabend den 17. März.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 13. März. Se. Majestät der König haben dem Sec.-Lieut. Baron Eduard Theodor von der Goltz, vom 1. Infanterie-Regiment, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Gefreiten Mettke vom 38. Infanterie- (6. Reserve-) Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Landgerichts-Assessor Moritz ist zum Justiz-Commissarius in dem Bezirke des Landgerichts zu Torgau, mit der Anweisung seines Wohnsitzes zu Torgau, bestellt worden.

Der Königlich Französische Cabinets-Kurier Saint-Romain ist, von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Aachen, den 5. März. Der hiesige königl. Assisenhof hat vorgestern, nach dreitägiger Verhandlung, die der Falschmünzerei angeklagten Johann Vonbilden und Jakob Theodor Münster aus Eupen, nachdem Beide durch den Ausspruch der Geschworenen des in Rede stehenden Verbrechens schuldig erkannt worden, zur Todesstrafe und Konfiskation ihres Vermögens verurtheilt.

Köln, den 7. März. Des Faschings heitere Tage sind vorüber; aber die Rückerinnerung daran ist eine überaus frohe und wird noch lange in den Gemüthern nachklingen. Allgemein ist das Urtheil: so zahlreich und mannigfach, so sinnvoll und so schön (der Haupt-Gegenstand war die Kölner Messe) war der Festzug noch nie. Ueberhaupt hatte in diesem Jahre das ganze Fest einen Anstrich von italienischem Carneval angenommen, welches sich besonders am Dienstag bekundete, wo nicht blos auf dem Kölnischen Corso, der Hochstraße, sondern man möchte sagen durch die volkbewegte Stadt ein neckischer Geist des ausgelassensten Frohsinnes sich bewegte. Unter den zahllosen Gästen, welche das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichten, nennen wir den langjährigen Gönner und Beschützer desselben, den Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit, sodann den commandirenden General Herrn Freiherrn v. Borstel Excellenz und den Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz Herrn Freiherrn v. Pestel.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 2. März. In der hiesigen Andreäischen Buchdruckerei, die den Druck der Bundestags-Verhandlungen zu besorgen hat, befindet sich in diesem Augenblick ein wichtiges Aktenstück unter der Presse, dessen Bekanntmachung gleich nach der nächstens zu erwartenden Rückkunft des kaiserl. österr. Präsidial-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, von Wien erfolgen wird.

Mainz, den 6. März. Ein neues Schauspielhaus — man hält es für eines der schönsten von Deutschland — ziert bereits unsere Stadt, bis zu

dessen gänzlicher Vollendung dürfte dasselbe wol an 300,000 Gulden kosten. Das Denkmal des Welterleuchters Guttenberg hat bereits einen Anfang der Ausführung durch den Beschluß des hiesigen Kunstvereins und Gemeinderaths; die civilisirte Welt wird durch Beitragung der Mittel bereitwillig helfen, eine Ehrenschuld der Dankbarkeit abzutragen, zum Andenken eines Mannes, dessen Erfindung so einflußreich in die Geschichte der Menschheit eingreift. Das Schauspielhaus wurde ganz aus Mitteln der Stadtkasse erbaut; des Druckerfinders Guttenberg Denkmal wird durch allgemeine Mittel erzielt werden. Die zur Errichtung eines öffentlichen Monuments für Johann Guttenberg gebildete Commission hat einen Aufruf zur baldigen Einsendung von Beiträgen erlassen, weil im Jahre 1835 die Buchdruckerkunst in ihr fünftes Lebens-Säculum tritt. — Von den aus dem hiesigen Arresthause entsprungenen Gefangenen haben sich bereits zwei, Peter Schäfer und Adam Becker, freiwillig gestellt und, wie man sagt, auch den Schlupfwinkel des dritten, Peter Schwarz, angegeben, so daß auch dieser dritte bald wieder eingefangen seyn wird. Die beiden ersten waren ganz zerlumpt und ausgehungert; sie waren an mehreren Grenzen, konnten aber nirgends durchkommen, so daß ihnen fast nichts Anderes übrig blieb, als Straßenraub oder sich freiwillig zu stellen. — (Allg. Ztg.) Schon seit längerer Zeit war hier die Rede davon, daß der Bundestag, in Folge des unruhigen Geistes, der sich in Frankfurt und hauptsächlich in der umliegenden Gegend kund giebt, in unsere Festung, die viele große Gebäude und hinreichende Wohnungen enthält, verlegt werden dürfte. Dieses Gerücht hat neuerdings wieder einigen Bestand gewonnen; es möchte aber wol eben so sehr der Bestatigung bedürfen, als eine andere Nachricht von dem bevorstehenden Zusammentritt einer neuen Untersuchungs-Commission in hiesiger Stadt, um gegen die demagogischen Umtriebe einzuschreiten.

Wiesbaden, den 5. März. Am 14. v. M. ist Herr Pfarrer Güth, früher zu Kirchähr, im herzogl. nassauischen Amte Montabaur, von der römisch-katholischen zur evangelisch-christlichen Kirche übergetreten, nachdem er bereits im December v. J. dem bischöflichen Domkapitel zu Limburg die Niederlegung seiner Pfarrstelle offiziell angezeigt hatte. Die Gründe seines Uebertritts werden in einer, zum Druck bereit liegenden, Rechtfertigungs-Schrift zunächst dem Publikum mitgetheilt werden.

Carlsruhe, den 4. März. In Heidelberg fand am 1. d. ein großer Fackelzug von Studenten und auch von Bürgern statt: man brachte dem Großherzog und der Großherzogin Vivats, begrüßte die Abgeordneten Mittermayer, Posselt und Winter. Auch zog man vor das Gasthaus, in welchem die durchreisenden Polen logirten, und brachte auch den Polen ein Vivat. Freudenfeuer brannten auf mehreren Höhen der Bergstraße.

München, den 6. März. Dem Vernehmen nach haben dieser Tage mehrere Verhaftungen von jungen Leuten und Versiegelung ihrer Papiere statt gefunden. Man glaubt, daß Verdachtsgründe in Bezug auf politische Umtriebe, welche mit gewissen rheinbaierischen Tendenzen in Verbindung stünden, die Veranlassung zu diesen Maaßregeln gegeben hätten.

Speyer, den 6. März. Unsere Zeitung meldet: „Im Rheinkreise, in welchem allenthalben die größte Ruhe herrscht, lacht man recht herzlich über solche interessante Mährchen, wie die „deutsche Tribüne" und der „Westbote" sie zu verbreiten bemüht sind, und mit denen die Neuigkeits-Fabrikanten das Ausland über unsere Heimath amüsiren. Der ruhige, besonnene und gebildete Rheinbaier läßt sich einen Aufruhr auf dem Papiere wol gefallen, allein im Leben will er nichts davon wissen." — Das neueste Kreis-Amtsblatt enthält folgende Regierungs-Verfügung, das verfassungswidrige Benehmen der Redaktoren einiger im Rheinkreise erscheinenden periodischen Blätter betreffend: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. In Folge eines Allerhöchsten Reskriptes vom 1. März d. J., das verfassungswidrige Benehmen der Redaktoren einiger im Rheinkreise erscheinenden periodischen Blätter betreffend, wird das Erscheinen der Zeitblätter „die deutsche Tribüne" und „der Westbote" in so lange förmlich untersagt, als die Redaktionen dieser Blätter sich nicht den Bestimmungen des dritten constitutionellen Ediktes hinsichtlich der Censur pflichtmäßig unterwerfen. Dieses Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Speyer, den 5. März 1832. Königl. Baierische Regierung des Rheinkreises ꝛc."

Oggersheim, den 7. März. Die Regierung hat nun den Herausgeber des „Westboten", wegen Ablösung der Siegel an seinen Pressen, vor das zuchtpolizeiliche Strafgericht laden lassen. Die Sache wird am 10. d. in Frankenthal verhandelt. So eben kam der hiesige Bürgermeister in Begleitung von Gensd'armen, versiegelte auf's Neue die Pressen, und ließ zwei Mann zur Bewachung der Siegel zurück.

Belgien.

Brüssel, den 6. März. Der Assisenhof von Flandern hat gestern den Advokaten Antheunis und Hrn. Vanderbergh, als in der Empörung des Grégoire verwickelt, zum Tode verurtheilt. Beide Verurtheilte sind jedoch auf flüchtigem Fuße.

Die hiesigen Zeitungen melden, daß zweitausend arme Familien wöchentlich Unterstützungen vom Könige erhalten.

In Ghent nimmt sich der Leinwandhandel wieder auf.

Die Fremden-Legion, welche in Brügge in Garni-

son liegt, wird, wie man von dort schreibt, jene Stadt verlassen, um die Citadelle von Ghent zu besetzen.

Vom 10. d. M. ab soll hier ein neues Journal unter dem Titel: „Das Jahrhundert", mit dem Motto: „Gott und die Freiheit", und, der Ankündigung zufolge, als Organ der Priesterpartei, erscheinen.

Die sterblichen Ueberreste des Gen. Belliard werden diese Woche, unter Begleitung des Legations-Sekretair Sol und eines vom Marschall Soult zu diesem besondern Zweck hieher geschickten französischen Offiziers nach Frankreich abgehen.

Frankreich.

Straßburg, den 3. März. Unsere Stadt ist sehr aufgeregt, eine dumpfe Gährung ist nicht mehr zu mißkennen, ihr Vorhandenseyn bestätigen die getroffenen Polizei-Maaßregeln. Diesen Morgen wurden die Militairposten verdoppelt und das 15. Linienregiment in seine Kaserne gewiesen, damit man es nöthigenfalls bei der Hand habe. Die ohnedies starke Brodtaxe wurde nach dem gestrigen Freitags-Markte abermals erhöht, auch ist der Preis des Fleisches, so wie der Kartoffeln, für die ärmere Klasse kaum erschwingbar. Laut ausgesprochene Drohungen, die sichtbare Erhitzung der Gemüther in den niederen Volksklassen, lassen stündlich den Ausbruch eines Aufstandes befürchten; die Buden der Bäcker und Fleischer dürften zunächst Gefahr laufen.

Paris, den 4. März. Der Messager erstattet in folgender Weise Bericht über die „Landung der franz. Expedition bei Ancona." Am 22. Febr. sind das Linienschiff Suffren und die Fregatten Artemisia und Victoria in den Hafen von Ancona mit zwölfhundert Mann an Bord eingelaufen. Es scheint, daß in Folge der Mission der Herren Dittmer und Vatry man in Ancona auf den Empfang unserer Truppen vorbereitet war. Zuerst wurde ein franz. Commissair, hierauf in der Nacht auch die franz. Truppen ausgeschifft. Man behauptet, daß die kleine päbstliche Garnison der Citadelle sich dem Einrücken unserer Truppen widersetzt habe, und unsere Sappeurs die Thore mit der Axt aufschlagen mußten, worauf Alles durchaus friedlich in Ordnung gebracht wurde. Am 23. Februar, als man zu Bologna nur mittelst eines Gerüchts von unserer Expedition Kenntniß hatte, erließ der General Hrabowski eine Proklamation, in welcher er die Einwohner warnte, aus einer Landung franz. Truppen den Anlaß einer Empörung zu nehmen, da ein Schritt dieser Art von Frankreichs Seite nur in gleicher Absicht geschehen könne, als Oesterreich dabei gehabt habe, und die sämmtlichen Mächte Europa's einig darüber seyen, daß in den Legationen Ruhe und Ordnung erhalten werden müsse. An demselben Tage erließ der Cardinal Albani eine Proklamation, welche allen denjenigen, die aufrührerische Reden führen oder Handlungen der Art begehen sollten, mit dem Tode oder den Galeeren drohte. Diese Bekanntmachung scheint nur die Absicht gehabt zu haben, dem Eindruck, den die Landung unserer Truppen auf die Gemüther machen mußte, das Gegengewicht zu halten. Wie dem auch sey, so scheint es an der Zeit, die Wirkungen eines Dekrets zu hemmen, das auf die geringsten Vergehen grausame Strafe setzt. Die Mission unserer Truppen ist durchaus eine persönliche; sie soll Ordnung und Ruhe in den Legationen erhalten, die Souverainität des Pabstes sichern, aber auch das Leben der Bürger beschützen. Wir werden nicht die Kosten der Ausrüstung aufgewendet haben, um die Zuschauer des Schauspiels blutiger Rache zu seyn. — Im Nothfalle wird noch eine zweite Truppensendung nach Ancona erfolgen. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Ueberfahrt in 14 Tagen, also nicht in 2 Monaten, geschehen ist, wie sich einige Blätter im Voraus zu prophezeihen gefielen.

Der Temps berichtet auf ganz übereinstimmende Weise über die Expedition, doch setzt er hinzu: „Man sagt, daß ein heut aus Wien eingetroffener Kurier dem österr. Gesandten hieselbst Instruktionen gebracht hat, die nicht sonderlich in Uebereinstimmung mit der versprochenen Entwaffnung stehen. Zugleich fordert der Fürst Metternich bestimmte Erklärung über den Zweck der Expedition nach Ancona, da man dieselbe zu Wien eben so wenig zu begreifen scheint, wie zu Paris."

Der Courr. fr. sagt über die Expedition: „So ist denn unsere Prophezeihung eingetroffen: wir haben die Nachrichten von der Landung unserer Truppen in Italien erhalten, bevor das Budget des Auswärtigen in der Kammer zur Diskussion gekommen ist."

Der Messager sagt: „Wir waren gestern noch ganz sicher über den günstigen Inhalt der Depeschen, welche die Kuriere von Wien, die bei dem Präsidenten des Conseils angekommen sind, gebracht hatten. Heute können wir nach den Aeußerungen derjenigen Personen, die insbesondere bei der österreich. Legation attachirt sind, nicht mehr so ruhig darüber seyn. Auch die Briefe aus Bologna lauten nicht günstig."

Seit der Abfahrt Don Pedro's leben dessen Gemahlin und Tochter in tiefster Zurückgezogenheit; nur in den Tuilerien und bei einigen ganz vertrauten Personen machen sie ihre Besuche. Dagegen sind alle Portugiesen, welche sich in Paris aufhalten, des besten Empfanges im Palais dieser erlauchten Fürstinnen gewiß. Der Marquis Rezende, vormaliger brasil. Gesandter zu Paris, und dessen ehemaliger Gesandtschafts-Sekretair Ritter v. Almeida, machen die Honneurs in dem Palais.

Die heutigen Zeitungen theilen die Nachricht von der Landung Don Pedro's mit. Er soll mit großer Begeisterung empfangen worden seyn. — In der Gegend des Cap Finisterre hat man 2 Schiffe mit por-

tugiesischer Flagge gesehen, von denen man vermuthet, daß sie aus England kommen, und nach Terceira segelten, um sich der Expedition Don Pedro's anzuschließen.

Gestern Morgen hat das Begräbniß des Hauptmann Hesse mit großer Feierlichkeit statt gefunden.

Die Familie des Marschall Ney will ihren Antrag auf Revision des Prozesses des Marschalls bis zur nächsten Sitzung der Pairskammer verschieben.

Heute Mittag boten die öffentlichen Ausrufer an der Börse und andern Orten die erste Nummer eines neuen Blattes, „der Spion der Spielhäuser" betitelt, aus; dieses Journal hat den Zweck, die Namen aller derjenigen, welche die Spielhäuser besuchen, bekannt zu machen, und überhaupt alle auf diesen Gegenstand bezügliche Nachrichten zu melden. Einige der Ausrufer wurden verhaftet, weil sie nicht mit der vorschriftsmäßigen Medaille versehen waren.

Gestern Abend veranlaßte die erste Vorstellung des neuen Stückes „Une Révolution d'autrefois" im Theater des Odeon einen Tumult, der so heftig wurde, daß der Vorhang herunter gelassen und der Saal geräumt werden mußte. Das Stück ist für heut abermals angekündigt, jedoch verboten worden.

Paris, den 5. März. Der Moniteur meldet, daß die Abreise des Kronprinzen nach Toulon, um von dort aus sich nach Afrika einzuschiffen, vertagt worden sey.

Der heutige Moniteur berichtet nun endlich die Landung unserer Truppen zu Ancona, als am 23sten erfolgt; das vollkommenste Einverständniß herrsche zwischen unseren Truppen und den örtlichen Behörden, und die Franzosen hielten die Citadelle in Gemeinschaft mit den päbstlichen Truppen besetzt.

Aus Bologna schreibt man vom 24. Febr., daß franz. Schiffe im Angesichte von Civita-Vecchia seyen, was große Aufregung der Gemüther in Bologna hervorbringe. Viele junge Leute wollten sich nach Civita-Vecchia und Ancona begeben, die Polizei verhinderte sie daran. Ein Bataillon päbstlicher Truppen sey nach dem Innern marschirt, wo Unruhen ausgebrochen; kein Oesterreicher befinde sich dabei. Es habe sich kein Bürger von Bologna gefunden, der die Präsidentschaft des vom Cardinal Albani errichteten Ober-Tribunals übernehmen wollte.

Aus Lissabon schreibt man unter dem 18. Februar, daß alle Kostbarkeiten aus den Palästen von Queluz, Ajuda und Belem weggeschafft werden, theils nach Bemposta, theils nach dem Kloster St. Vincent, theils nach dem Schlosse St. George. Im Hafen beim Eingange lag auch kein einziges Fahrzeug mehr.

Hr. Champollion der jüngere, durch seine ägyptischen Forschungen bekannt, ist gestorben.

Bastia, den 25. Februar. Es sind hier 23 italien. Flüchtlinge angekommen, von denen 11 sich sogleich in die Fremdenlegion haben einstellen lassen.

Ein Brief aus Algier meldet, daß mehrere feindliche Anfälle der Beduinen statt gefunden haben sollen, die die Truppen genöthigt haben, sich der Waffen zu bedienen.

Italien.

(Constitutionnel.) Bologna, den 21. Februar. Vor drei Tagen ist der Herzog von Modena, begleitet von seinem Vertrauten, dem Prinzen v. Canosa, und dessen Sekretair, incognito hier gewesen. Diese Personen haben eine Zusammenkunft mit dem Cardinal Albani gehalten, die bis spät in die Nacht dauerte. Am andern Morgen ließ sich der Cardinal die Listen der vormaligen Bürgergarde, desgleichen die aller vormaligen Beamten, und die sonstigen Notifikationen der Polizei vorlegen; hierauf erhielten alle modenesischen Unterthanen, die in der letztgedachten Liste genannt waren, den Befehl, die päbstlichen Staaten binnen 24 Stunden zu räumen. In Folge dieser Berathung scheint auch das strenge Edikt des Cardinals, welches einen außerordentlichen Criminal-Gerichtshof einsetzt, durch den alle Anreizungen zum Aufruhr auf das Strengste bestraft werden sollen, erlassen zu seyn.

Rom, den 23. Februar. Es ist hier kein Geheimniß geblieben, daß der Pabst gegen jede Landung der Franzosen förmlich protestirt hat. Die angegebenen Hauptursachen dieses Protestes sind: das Mißtrauen, welches die päbstliche Regierung gegen Oesterreich an den Tag legen würde, wenn sie noch andere Truppen in den Kirchenstaat zuließe; — der aufregende Einfluß, den die Gegenwart der Franzosen mit ihren dreifarbigen Kokarden auf die nur mit Mühe im Zügel zu haltenden Provinzen ausüben müßte; das Recht, welches dadurch auch für Preußen und Rußland hervorgehen würde, Truppen hierher zu senden, welche alle zu ernähren der päbstliche Schatz nicht hinreichen dürfte; — die Gefahr, welche aus einer allgemeinen Intervention für den allgemeinen Frieden entspringen könnte. — Die Erbitterung in den gehaltenen Congregationen war so groß, daß ein Cardinal vorschlug, man sollte sich gegen eine Landung der Franzosen durch eine gedrohte Excommunication schützen. Die Expedition schwamm schon auf den Wellen, als der Protest ausgestellt ward; die Antwort darauf wird also erst aus Frankreich kommen, und die franz. Truppen müssen fürs Erste eine politische Quarantaine in Ancona halten.

Von der italienischen Grenze, den 29. Febr. Die Kunde von der Besetzung Ancona's durch franz. Truppen hat mehr Aufsehn gemacht und Besorgnisse erregt, als sie zu verdienen scheint. Man versichert allgemein, dieser Schritt der franz. Regierung sey im Einverständniß mit der österreichischen geschehen, und beide Mächte hätten wiederholt erklärt, die Besetzung der Legationen solle sogleich aufhören, wenn Ruhe und

Ordnung darin dauerhaft hergestellt wären. Oesterreich habe zugleich erklärt, die Zahl seiner Occupationstruppen auf 3000 vermindern zu wollen, wogegen Frankreich sich verpflichtet habe, höchstens eine gleiche Zahl abzusenden.

Großbritannien.

London, den 2. März. Beim königl. Lever am 29. v. M. wurde vom Grafen Roden die ungeheure irische Anti-Reform-Petition mit 230,000 Unterschriften vorgebracht. Auch überreichte der Marquis von Londonderry dem Könige eine Adresse abseiten der Lehrburschen von Derry, gegen die Reform-Bill. Der König begnügte sich zu erwiedern: „Sehr junge Rathgeber, Mylord." — Hr. A. W. v. Schlegel wurde dem Könige durch den k. preuß. Gesandten vorgestellt.

Mit dem Februarmonat ist gerade ein Jahr abgelaufen, seitdem die erste Reform-Bill von Lord John Russell eingebracht worden.

Zu Manchester sind unruhige Auftritte vorgefallen. Die Baumwollenweber haben mehrere Personen, die für niedrigere Preise arbeiteten, angegriffen und halb todt geschlagen. — Auch die Feuersbrünste haben sich um Birmingham herum und in verschiedenen anderen Grafschaften auf's Neue gezeigt. — In Irland haben die sogenannten Weißfüßler einen Pächter in der Nähe von Castle-Comer ermordet, weil er Land gemiethet, aus welchem der frühere Besitzer, der den Zehnten nicht entrichten wollte, vertrieben worden war. Er wurde vor seinem eigenen Heerde knieend erschossen.

Mehrere Blätter theilen eine Rede mit, welche ein gewisser poln. Graf Czapski vor einigen Tagen in einer Versammlung der Katholiken auf der Dubliner Kornbörse gehalten hat. Niemand kommt darin schlechter weg, als das britische Ministerium Grey.

In Plymouth wollte man Nachrichten aus Terceira haben, daß Don Pedro's Geschwader in acht Tagen aus Belleisle dort angekommen sey.

Am 5. oder 6. d. wird Graf Orloff aus dem Haag hier eintreffen.

Der Courier zeigt an, daß die amtliche Nachricht vom Könige von Baiern, von seiner Annahme der griechischen Krone für den Prinzen Otto, eingegangen sey. Die drei Mächte würden nun sogleich Schritte thun, um ihm einen hinlänglichen Militairstaat und Vorschüsse zu den ersten Ausgaben zu verschaffen; es werde ein Regentschafts-Rath für die Zeit der Minderjährigkeit des jungen Fürsten errichtet, aber ohne Capodistrias, oder wer sonst der griechischen Nation zuwider seyn könnte.

Mit dem von New-York hier eingetroffenen Paketschiffe „Columbia" ist Chevalier Huigens, holländischer Gesandter in den Vereinigten Staaten, hier eingetroffen. Er überbringt die Juwelen, welche dem Italiener Carrara, als der Prinzessin von Oranien gehörend, in New-York abgenommen wurden.

Polen.

Warschau, den 6. März. Am 4. hat nach dem griechisch-russischen Kalender das Carneval hier aufgehört. Es waren an diesem Tage noch viele Bälle an verschiedenen Orten der Stadt und im National-Theater Maskerade, zu der sich aber nicht viele Theilnehmer eingefunden hatten; dagegen war die Theater-Vorstellung, welche dem Balle vorherging, sehr zahlreich besucht.

Die Kälte ist hier wieder bis auf 9 Grad gestiegen.

Vorgestern erkrankten plötzlich so viele Schauspieler, daß das Vaudeville-Theater keine Vorstellungen geben konnte; einer der ausgezeichnetsten unter ihnen, August Kroplowski, der sich auch durch mehrere poetische Erzeugnisse einen Namen erworben hat, starb noch an demselben Tage in einem Alter von 23 Jahren.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Februar. Hr. Stratford-Canning, welcher in den letzten Tagen des Januar hier ankam und bald nachher eine Lustreise zur See unternahm, ist wieder hieher zurückgekehrt (wodurch also die im vor. Stück uns. Ztg. unter dem Art. Wien mitgetheilte Nachricht von seiner Reise nach Rußland sich als ungegründet zeigt). — Die Truppenmärsche nach Asien dauern fort, und von Salonichi aus sind beträchtliche Massen zu Wasser an die asiatische Küste gebracht worden; man versichert, daß selbst der Großwessier, im Falle sich die Verhältnisse ungünstiger gestalten sollten, mit der aus Albanien zurückkehrenden Armee gegen die Aegyptier marschiren und den Oberbefehl über die ganze asiatische Operations-Armee übernehmen solle. Bosniens Zustand bliebe sonach in statu quo., und aus diesem Grunde müßte auch die im Traktat von Adrianopel stipulirte Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien noch auf spätere Zeiten verschoben werden, wenn, wie man wissen will, die Pforte die Vollziehung dieser Verbindlichkeit nicht Rußland überlassen wollte, dessen Botschafter deshalb schon angefragt habe.

Griechenland.

Briefen aus Syra vom 29. Februar zufolge, wird in Griechenland die Partei der Regierung mit jedem Tage schwächer, so daß schon Aussicht vorhanden wäre, der neue Präsident werde, in der Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, gegen den Willen des Volkes die Zügel der Regierung ferner zu handhaben, freiwillig seine Stelle niederlegen, wodurch die neue Revolution Griechenlands vielleicht ohne Blutvergießen vollbracht würde.

Neueste Nachrichten.

Holland. Hr. Victor, Lehrer der französ. Literatur bei den Kindern des Prinzen von Oranien, hat ein Schriftchen über die belgische Revolution herausgegeben, worin er als Mittel, die belgische Frage zu

lösen, die Zerstückelung Belgiens und die Vertheilung dieses Reiches zwischen Holland und Frankreich vorschlägt. Die Arnheim'sche Courant sagt: „Gewisser Umstände wegen, die vom Publikum wenig gekannt sind und worüber uns zu erklären uns verwehrt ist, legen wir Allem, was das Werkchen des Hrn. Victor enthält, eine große Wichtigkeit bei."

Wien, den 2. März. (Allg. Ztg.) Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute von Ancona die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen auch die dortige Citadelle besetzt haben. Es wird erzählt, dies sey das Signal für die ganze Bevölkerung von Ancona gewesen, ihren revolutionairen Gesinnungen freien Lauf zu lassen, und unter dem wiederholten Ruf: „es lebe die Freiheit! es lebe Frankreich! nieder mit den Päbstlichen!" Nationalcocarden aufzustecken. Man vermuthet hier, daß der Befehlshaber der Expedition die von dem Ministerium erhaltenen Instruktionen überschritten habe, und zu Gewaltthätigkeiten gegen die päbstlichen Truppen und Behörden keineswegs autorisirt gewesen sey. Inzwischen scheint Graf Saint-Aulaire zu Rom nichts gethan zu haben, um den Akt des Contre-Admiral Gallois zu desavouiren. Es ist nun zu erwarten, wie die Cabinette das Benehmen der Franzosen ansehen, und ob sie die dem Pabste zugefügte Beleidigung nicht für einen Bruch der Verträge erklären, wodurch der heilige Stuhl in Rücksicht seiner Souverainität und der Integrität seiner Staaten unter den Schutz der europäischen Continentalmächte gestellt ist. — Die Fonds bessern sich wenig.

Von der italien. Grenze, den 1. März. Es heißt, das österr. Cabinet habe erklärt, in folgenden drei Fällen sich zum Kriege genöthigt zu sehen: 1) wenn die französ. Truppen nicht zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumten, wo die österreichischen es thäten; 2) wenn die Franzosen die Insurgenten gegen die päbstliche Regierung unterstützen; 3) wenn die Franzosen den heil. Vater zwingen wollten, in seinen Staaten eine der französischen ähnliche Verfassung einzuführen.

Paris, den 6. März. (Nouvelliste.) Der Gen. Cubières, dessen Reise durch widerwärtige Winde aufgehalten worden war, soll nun in Ancona angekommen seyn, um das Commando der Expedition zu übernehmen. Schon aus dem Tagesbefehl des österr. Gen. Hrabowski kann man ersehen, daß unsere Gegenwart in Italien weder ein unvorhergesehenes Ereigniß, noch ein Collisionsfall mit Oesterreich ist. Die ankommenden Depeschen werden gestatten, bei der Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten die vollständigste und genugthuendste Erklärung über diese wichtigen Neuigkeiten zu erhalten. Wir haben die Ueberzeugung, daß dieses jüngste Ereigniß, wenn es hinreichend bekannt seyn wird, eine gute Wirkung in Frankreich und in Europa hervorbringen wird. In Frankreich wird es beweisen, daß unsere Regierung zu denken, zu handeln und zu wollen versteht; in Europa, daß wir blos denken, handeln und wollen im Interesse des Friedens und der Civilisation. — Das J. de Déb. sagt, in Ancona habe man am 23. Febr. illuminirt. — (Messager.) Der Commandant (bei der italien. Expedition) Legallois ist zurückberufen worden, weil er seine Instruktionen überschritten habe. Er wird durch den Schiffscapitain, Baron de Lasuze, ersetzt werden, welcher vergangene Nacht mit Depeschen versehen von Paris abreisete. — Zu Paris ist die bekannte polnische Heldin, Gräfin Plater, gestorben. Sie konnte den Fall ihres Vaterlandes nicht überleben (Temps, Gaz. u. a. franz. Blätter).

Vermischte Nachrichten.

Altona. Vor einiger Zeit ist von einem Holsteiner, Namens Schulz, gemeldet, daß er eine neue Stadt am Savannah in Südkarolina erbauet, die er Hamburg genannt. Von diesem unsern merkwürdigen Landsmann erfährt man jetzt folgende wirklich romantische Umstände. Sein wahrer Name ist Klaus Hinrich Klahn und er wohnte als ein Sohn armer Eltern im Amte Eismar. Als ganz junger Mensch kam er nach Lübeck, wo er sich einige Handelskenntnisse erwarb; dann ließ er sich zu Wismar nieder und trieb hier einen kleinen Speditionshandel nach seiner Geburtsgegend. Die Kriegsereignisse und der Einmarsch der Franzosen in Mecklenburg ruinirten ihn gänzlich; er überließ sein Eigenthum seinen Gläubigern, flüchtete sich nach Hamburg und ließ sich als dänischer Matrose unter einem andern Namen anwerben. Als solcher kam er nach Kopenhagen, desertirte aber in den ersten 8 Tagen, wurde von einem amerikanischen Schiffe aufgenommen, mit dem er nach Amerika kam, und mußte, da er seine Fracht nicht bezahlen konnte, zwei Jahre lang dem Capitain als Leibeigener dienen. Dieser verkaufte ihn als Sklaven auf eine Plantage, wo er Gelegenheit fand, einiges Geld zu verdienen, erhielt die Freiheit und bauete sich ein kleines Haus in Augusta am Savannah. Dieses verkaufte er mit Vortheil, bauete mehrere solcher Häuser, womit er ein ziemliches Vermögen erwarb und eine Brücke über den Fluß anlegte, wo er ein Brückengeld erhob, welches ihm jährlich 30,000 Dollars (?) einbrachte. Endlich bauete er auf der andern Seite des Flusses eine Stadt, die er Hamburg nannte und die im Jahre 1825 schon 4 bis 500 Einwohner zählte. Hier errichtete er eine Bank und eine Münze, wo er Dukaten prägte, und ließ sich hernach in mehrere Unternehmungen ein, z. B. Anlegung eines Hafens zu Augusta. Im Jahre 1818 bezahlte er seine Gläubiger in Europa, sandte seiner Familie bedeutende Summen und galt für den Besitzer einer Million,

soll aber später durch zu gewagte Spekulationen einen großen Theil davon wieder verloren haben.

St. Petersburg. Nach einem Schreiben aus Petropawlowsk ist im vergangenen Jahre die Einführung des Ackerbaues in Kamtschatka erfolgt.

Ehrfurchtsvolle Erwiederung den verehrungswürdigen, edlen Damen, die für das Wohl und Heil der unglücklichen Taubstummen und Blinden so vielfach bemüht sind. (Liegnitzer Zeitung vom 3. März, Brieftasche No. 9.)

Getrost sind wir und wohlgemuth,
Gott meint es auch mit uns so gut.
Wir küssen dankbar seine Hand;
Sie legte sanft und linde
Des Mitleids Keim für unsern Schmerz
Zugleich in jedes edle Herz.
So manche milde Gabe floß
In unsrer Anstalt Mutterschooß,
So mancher Rettungsengel kam
Erbarmend uns entgegen,
Und liebend in die Arme nahm
Uns guter Menschen Segen.
Wir Alle sind nur ein Gebet,
Das dankbar durch die Wolken weht.
Der für des Wurmes Leben wacht,
Der Sonnengluthen angefacht,
Der Erd' und Himmel eingekreist,
An jedem neuen Morgen
Die nackte Brut der Raben speist,
Wird ferner für uns sorgen! —
Ein milder Stern geht unserm Glück
Jetzt auf — in diesem Augenblick;
Denn unsre Unterstützung gibt
Der Menschenliebe schönes Bild,
Das hier aus Frauenkreise strahlt,
Geschmückt mit Himmelskronen,
Von Gottes Engeln treu gemalt,
Die Euch mit Beifall lohnen. —
Ihr Edlen! — Segne Gott dafür
Euch ewig dort und zeitlich hier.

Liegnitz, den 13. März 1832.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterm 20. October pr. von dem unterzeichneten Rector entworfenen und unterm 22. Nov. pr. von Einem Hochpreislichen Königlichen Provinzial-Schul-Collegium für Schlesien bestätigten Schulgesetze für das hiesige Königliche und Städtische evangelische Gymnasium enthalten in §. 9. folgende Bestimmung:

Die Eltern auswärtiger Schüler sind verpflichtet ihre Söhne zuverlässigen Personen zu übergeben, welche für die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs ihrer Pflegebefohlnen durch Ausstellung glaubwürdiger Atteste in Erkrankungsfällen und bei andern triftigen Ursachen der Schul-Versäumniß haften, über die sittliche Führung der ihnen untergebenen Schüler in Gemeinschaft mit den betreffenden Ordinarien wachen und überhaupt in Beziehung auf die Verhältnisse der Schule die Stelle der Eltern vertreten. Da es durchaus nothwendig ist, daß Schüler auswärtiger Eltern, welche sich nicht in wirklichen Pensionsanstalten befinden, bei solchen Wirthsleuten untergebracht werden, wo ihre Sittlichkeit keine Gefahr leidet, so wird hierdurch festgestellt, daß die Wahl der Wohnungen bei der Aufnahme in die Anstalt, so wie der etwaige Wechsel derselben nicht ohne Genehmigung des Rectors getroffen werde. Nur solche Wohnungen, gegen welche von Seiten der Schule nichts einzuwenden ist, können verstattet werden.

Indem ich diese Verordnung zur Kenntniß derjenigen auswärtigen Eltern bringe, welche dem Gymnasium ihre Söhne anvertrauen wollen, fordere ich zugleich diejenigen hiesigen Einwohner, welche Schüler des Gymnasiums in Wohnung und Verpflegung bei sich haben oder aufzunehmen Willens sind, hiermit auf, sich binnen vier Wochen bei mir zu melden und sich im Falle der Unbekanntschaft durch polizeiliche Atteste wegen ihrer Qualification zur Beaufsichtigung junger Leute nach Maaßgabe der obigen gesetzlichen Bestimmungen zu legitimiren.

Diejenigen auswärts wohnenden Eltern, welche ihre das hiesige Gymnasium besuchenden Söhne noch nicht in einer den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Aufsicht haben, ersuche ich bis zum Anfang des neuen Semesters, den 30. April, der deskallsigen Verordnung zu genügen, und mir schriftlich Anzeige zu machen, wen sie an ihrer Statt als Curator ihrer Kinder bestellt haben. Jemehr es in die Augen springt, daß diese Verordnung nur durch die väterliche Fürsorge Einer hohen Behörde für das Wohl der studierenden Jugend hervorgerufen worden ist, um desto bereitwilligere Befolgung derselben von Seiten der betreffenden Eltern glaube ich voraussetzen zu dürfen.

Zur Anmeldung und Prüfung der Neu-Aufzunehmenden habe ich den 27. und 28. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr festgesetzt. Die Examinanden haben Proben ihrer Handschrift und die Bücher, nach denen sie zuletzt unterrichtet worden sind, so wie Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrer mitzubringen.

Liegnitz, den 14. März 1832.

Dr. Pinzger, Rector Gymnasii.

Bekanntmachungen.

Auktion.

Montag den 9. April c. und allenfalls auch den folgenden Tag, jedesmal von früh 9 Uhr ab,

wird der Nachlaß des in dem Königlichen Forsthause Fuchsberg ohnweit der Krubußer Fähre verstorbenen Königl. Förster Wulf, bestehend in 2 Ackerpferden, 7 Kühen, 4 Schweinen, einem Plauwagen, 2 Wirthschaftswagen, dem gesammten übrigen Wirthschaftsgeräthe, ferner in Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe und Gewehren, — in der obgedachten Dienstwohnung des Verstorbenen, jedoch nur gegen gleich baar zu leistende Zahlung, öffentlich versteigert werden; wozu demnach Kauflustige einladet das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Parchwitz, den 14. März 1832.

Zu verkaufen. Eine nach den neuesten Constructionen gefertigte Boussole nebst Zubehör, desgleichen einige Meßketten und ein neuer Boussolen-Transporteur, sind sogleich zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Anzeige. Unsern Theilnehmern und Gönnern widmen wir die Anzeige, daß im abgelaufenen ersten Jahre unserer Verwaltung 672,800 Rthlr. versichert wurden, und die statt gefundenen Todesfälle mit 4300 Rthlrn. prompt bezahlt worden sind, deren specielle Rechnung bei unserem Herrn Agenten Seyberlich zur Einsicht vorliegt. Leipzig, den 18. Februar 1832.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zu ferneren Lebens-Versicherungs-Anträgen auf ein und fünf Jahre, so wie auch auf Lebenszeit, ladet Ein geehrtes Publikum höflichst ein Seyberlich.

Liegnitz, den 12. März 1832.

Empfehlung des Knochenmehls als Düngungsmittel.

Das von mir ganz nach dem Englischen (mit chemischem Prozeß) fabrizirte Knochenmehl, als ein vorzügliches Düngungsmittel, empfehle ich allen Hochwohllöblichen Dominien, Aecker- und Gartenbesitzern zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Von der besondern Güte dieses Dungmittels haben sich schon mehrere meiner geehrten Abnehmer überzeugt; und ohne es besonders rühmen zu wollen, beziehe ich mich auf einen kürzlich erschienenen Aufsatz in der Hamb. Ab.-Zeitung No. 6107. (Art. Wien) des Freiherrn v. Ehrenfeld, worin derselbe unter Anderm über dessen Nützlichkeit sagt:

„Das Resultat meiner Erfahrung ist heute: daß das Knochenmehl sich gegen den besten Stalldung beim Körnerbau verhält: a) in Absicht auf Qualität der Körner wie 7 zu 5; b) in Absicht auf Quantität wie 5 zu 4, und c) in Absicht auf nachhaltende Bodenkraft und Ausdauer wie 3 zu 2. Wesentliche Nebenvortheile sind: 1) weniger Unkraut; 2) freie Wirthschaft mit verminderter Brache; 3) leichte Zufuhr dieses concentrirten Düngers in entlegene Gebirge, Weingärten und nasse Wiesen; 4) Ackerbau ohne Viehzucht."

Liegnitz, den 16. März 1832.

J. A. Friemel.

Pensions-Anzeige. Unterzeichneter wünscht zu einem Pflegebefohlenen noch einige junge Leute, welche die hiesigen gelehrten Schulanstalten besuchen, in Pension zu nehmen. Unter den billigsten Bedingungen sind diese jungen Leute in beständiger Aufsicht, sowohl in Hinsicht ihrer häuslichen Schularbeiten, als auch in moralischer Beziehung. Darauf Reflektirende können sich in meiner Wohnung zu jeder Zeit melden. Liegnitz, den 2. März 1832.

Der Privatlehrer Wende,
wohnhaft am kleinen Ringe im Kaufmann Beyer'schen Hause.

Zu vermiethen. In No. 479., der Frauengasse, sind im Oberstocke zu vermiethen: 2 Stuben mit Alkoven nebst Küchen, einem Keller und 2 Holzkammern; im Ganzen so wie einzeln, und sowohl zu Ostern, als auch zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 16. März 1832. Malina.

Zu vermiethen. In dem sub Nro. 155. am Haynauer Thorthurme belegenen Hause, ist par terre eine Stube und Kammer, nebst einer Remise, in welcher sich eine Feuerwerkstätte befindet, und also für einen Feuerarbeiter geeignet ist, zu vermiethen und auf Johanni d. J. zu beziehen. Renner.

Geld-Cours von Breslau

vom 14. März 1832.

Stück		Pr. Courant. Briefe.	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	—	95 5/6
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	13 7/8
dito	Poln. Courant	1 1/3	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	94 1/6	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	90 1/4	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42 1/3	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	4	—
	dito Grossh. Posener	99 1/6	—
	dito Neue Warschauer	84 1/6	—
	Polnische Part. Obligat.	55 1/2	—
	Disconto	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 16. März 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis: Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr.: Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen	1	24	8	1	22	8	1	20	4
Roggen	1	17	—	1	14	8	1	12	—
Gerste	1	3	8	1	2	4	1	1	—
Hafer	—	22	8	—	21	8	—	20	6